

Die Kreuzkapelle von Arnoldstein

Der gekelterte Christus

Dieser Bau stellt in seiner Art eine seltene aber durchaus originelle Doppelkapelle dar, deren Obergeschoß auf einem Felsen steht und nur über eine Bogenbrücke und durch eine Renaissance-Säulenvorhalle erreicht werden kann. Das Erdgeschoß der Kapelle wird durch einen Bach durchflossen. Diesem in Richtung Fahrweg offenen Erdgeschoß steht gegenüberliegend eine weitere offene Kapelle mit Betbänken für die Gläubigen. Diese Anordnung bzw. Trennung von Kirchenschiff und Altarraum ähnelt der Heiligenkreuzkapelle bei Gmünd im Liesertal. In der unteren Kapelle zeigt die Felswand, die gleichsam den Altaraufsatz bildet, eine massive in den Stein gehauene Statue des Gekreuzigten, von dem die Legende berichtet, er sei ohne Fremdes Hinzutun aus dem Fels herausgewachsen, weshalb Abt Benedikt zu seinem Schutz diese Kapelle über dem Bach errichten ließ. In der unteren Kapelle findet sich auch eine in Stein gehauene lateinische Inschrift, die zufolge eines späteren Umbaus der Kapelle teilweise durch einen Bogen verdeckt ist. Die Inschrift ist in Versen abgefasst und die verdeckten Stellen der Inschrift können infolge von Aufzeichnungen aus dem Liber Memorabilium der Pfarre Arnoldstein ergänzt werden. Die Inschrift lautet: *Anno milleno quinqueno undequo trigeno / dum passim campos vestit amoenos Ceres / abbas Arnoldensis cui nomen Benedictus exstat id eximium dunc fabre fecit opus / nec miror effigiem dedit hanc statuarius artem / sed magis altissimi signa tremenda Dei / . haec cole quisquis iter pius ingrediare viator / sic poteris summa felicitate frui / aspice peccator an ego sum verus amator / ut vivar morior non est dilectio major* A.B. 1529 . Die Übersetzung lautet sinngemäß: *Als im Jahre 1529 weithin Ceres die Fluren lieblich kleidete / schuf der Abt von Arnoldstein, Benedikt genannt, / kunstvoll dieses hervorragende Werk . . . / Dieses verehere, wer immer als frommer Pilger kommt. / Hier kann er höchstes Glück genießen. / Blick auf mich, der ich dich in Wahrheit liebe. / Damit du lebst, sterbe ich; größere Liebe gibt es nicht.* Besagte Inschrift nimmt Bezug auf Abt Benedikt Taxer, einem aus Lienz gebürtigen Tiroler, der dem Arnoldsteiner

Konvikt von 1515 bis 1552 als Abt vorstand. Bald nach der Erbauung der Kapelle wurden unter Abt Benedikt zwei mit Inschriften versehene Votivgemälde gestiftet, welche jedoch bei Restaurierungen übermalt wurden. Das eine Votivbild stellt ein auf freiem Feld vom Blitz getroffenes Pferdefuhrwerk dar. Die Inschrift lautet: *„Durch einen glantz das Vieh hier zu Boden fällt, / doch Gott es dem*



Bauern ohne Schaden hält, / Das dadurch Abt Benedikt bewegt das kreuz aushaut / zu dessen ehr die Kapelle ist auf Stein gebaut. / Ist geschehen im Jahr 1592.“ Offenbar ist die Jahreszahl bei Restaurierungsarbeiten verwechselt worden, da die Kapelle unter Abt Benedikt im Jahre 1529 erbaut wurde und dieser bereits 1552 verstarb. Das zweite Votivbild stellt einen im Gefolge des Kaisers Karl V. zu Sturz gekommen Reiter dar. Die Inschrift desselben vermeldet: *„ Otto Arbogast graf in der Lippe und Selmenhorst, / fällt vom Pferd und wird am ganzen Leib zermorst, / Bleibt*

doch durch gottes gnad bey gutem Verstand, / sagt Christo Dank mit einem schönen Messgewand. / Ist geschehen im Jahr 1539.“ Die obere Kapelle wurde errichtet von Abt Nonnosus Ritter (1654 – 1675) der dafür am 28. Jänner des Jahres 1659 aus Udine die Genehmigung erhielt. Die Errichtung dauerte drei Jahre und wurde nebst innerer Ausschmückung im Jahre 1666 beendet. Wir betreten die Kapelle über einen säulengeschmückten Söller durch die mit 1666 datierte Renaissancepforte. Die Seitenwände der Kapelle sind mit Darstellungen aus der Legende der Kreuzesauffindung geschmückt, die mit etwas holprigen, deutschen Versen versehen sind. Die Inschriften lauten folgend:

An der linken Seitenwand (Evangelieneseite):

1. *Nachdem Christus den Willen des Vaters vollbracht,
Undt den Weg durch sein Lehr Zum Himmelreich
gemacht.
Von seiner lieben Mutter er schön Ohrlaubt nimbt,
Als die Zeit Zu Leiden vom Vater war bestimbt.*

An der rechten Seitenwand (Epistelseite):

2. *Maria vor Leid in ein schwäre Omacht falt,
Als sie sah am Creutz Ihres Sohnes schlechte
gestalt,
Christus Johanni sie befihlt Voll der schmerzen,
In sein Verwahrung er sie nimbt von grundt seins
Hertz.*

Am Plafond links :

3. *Nachdem Helena gesucht an Vilen orten
Das Creutz Christi, seindt drey Creutz gefunden
worden,
Bischoff Macarius legt sie auf ein khrankhs Weib
Das Wahre Chreutz Christi macht gesund Ihren
Leib.*
4. *Heraclius Kayßer das Creutz Christi in bracht,
Auf den Berg Calvariä Zutragen gedacht.
Kandts nicht, nimbt auf des Bischoffs Zachariä rath,*

Ein ganz schlechtes Kleid, tragt's leichtlich an sein stath.

Am Plafond rechts :

5. In dem Eustachius nach einem Hirschen jagt
Wurd durch ein Crucifix Zum Christen gemacht,
Erlangt sambt sein Weib und Kündern die
Marterkron
Lebt jetzt und ewig mit ihnen in Himmelsthron.
6. Als Kayßer Constantin ständt in sehr Groser noth
Ruffte er Zur hülf an den Allmechtigen Gott
Am Himmel alßbald ihm ein glantzents Creutz
erscheint
Vertraut auf Gott, Und erlegt seine Feindt.

Das Hochaltarbild mit schönem Rahmen stellt die



Schmerzen Mariens vor dem Kreuze dar. Maria liegt vor dem Kreuze ausgestreckt in Ohnmacht am Boden. Neben Ihr erblickt man zwei weitere Frauen. Eine dritte Gestalt hält das im Umfallen begriffene Kreuz. Ikonographisch interessante Wandmalereien befinden sich dem Altar gegenüber

oberhalb des Kapelleneinganges. Das Wandgemälde zeigt oben Gott Vater, der die Schraube einer Spindelkelter dreht. Unter dem Keltergerüst sitzt, das dornengekrönte Haupt auf die Hände gestützt, Christus im Lendentuch, den die Spindel martervoll presst. Darunter liegt ein Geistlicher, offenbar Petrus mit den Schlüsseln. Flankiert wird die ganze Szenerie von zwei Benediktinern, offenbar den Donatoren des Bildes. Die Inschrift besagt: „Ich (Gott Vater) habe den Kelter selbst getreten, den Retter habe ich

allein getreten (Isaias 63,3). O Blut Christi reinige mich, o Brod Christi sterke mich, wer von diesem Brode ist, Wird leben in Ewigkeit (Joh.)“ Zugrunde liegt diesen Bildern



die Stelle aus Isaias 63,3, die da lautet: „Die Kelter trat ich allein und von den Völkern war nie-mand bei mir; ich zertrat sie in meinem Zorne, zerstampfte sie mit meinem Grimme, spritzte ihr Blut über meine Kleider und all mein Gewand befleckte ich.“ Während in anderen Darstellungen dieser Art Christus selbst als

Keltertreter dargestellt wird, ist es hier Gott Vater. Unsere Darstellung in Arnoldstein ist wahrscheinlich von Franken inspiriert, wo sich in der Ritterkapelle der St. Gumpertuskirche zu Anspach ein Gemälde aus dem Ende das 15. Jhdt. Befindet, wo Gott Vater ebenfalls die Kelter dreht, die den Sohn umgibt. Bei den engen Beziehungen des Stiftes Arnoldstein unter dem Abt Nonnosus zu Franken (Hochstift Bamberg), sind derartige Einwirkungen durchaus erklärlich.

Textgestaltung : Bernhard Wolfgruber

Quellennachweis:

Dr. F. G. Hann, Carinthia I., Nr. 3, Jahrgang 87, 1897

Herbert Strutz, Kämtner Volksblatt, Nr.25, Jahrgang 18, 24. Juni 1967

Liber Memorabilium, Pfarre Arnoldstein

Fotos : Christianna Greilberger

Kreuzkapelle Arnoldstein

